

Weder Gottfried Keller noch C.F. Meyer wurden in Zürich Denkmäler gesetzt

Autor(en): **Boscovits, Fritz**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

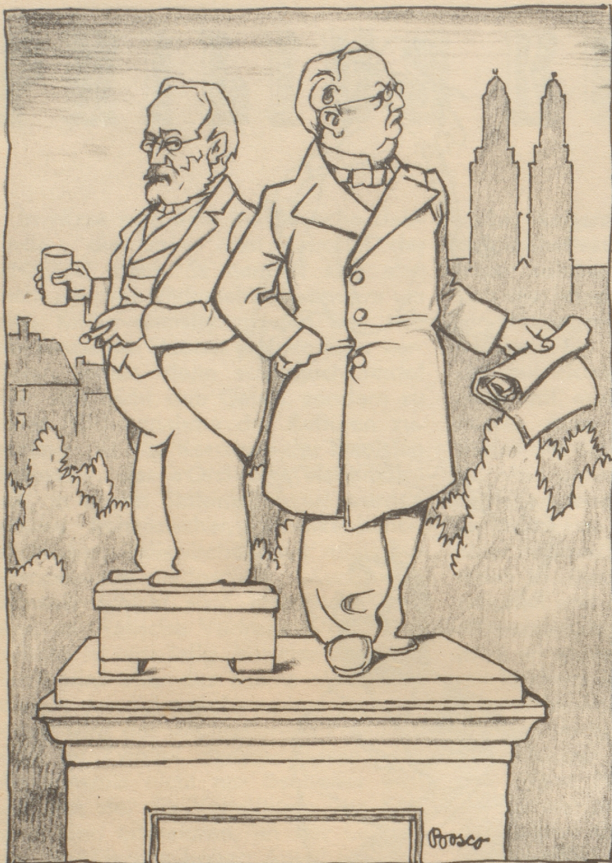
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Weder Gottfried Keller noch C.F. Meyer wurden in Zürich Denkmäler gesetzt.

Derigs choscht eus z vill!

Über das biliger Projäkt Bosco chönnt me eventuell mit eus rede!

Ritornelle

Des Eppichs Ranken

Wir wähen, eignen Einfall zu gestalten,
Und klettern an dem Stamm der Fremddgedanken.

Mauerpfeffer

Winkt dir ein Plätzchen an der Sonnenmauer,
Nimm ein und suche keine großen Treffer.

Saxifrage

Wohl dem, der heitern Herzens Steine bricht,
Still sich erkämpft die lichten Blütentage.

Kartäusernelke

Kein Dasein blüht in lichten Unschuldsmatten,
Das nicht ein loses Lästermaul beschälke.

Im Teich die Binsen

Such das Gespons in deiner Schnattergilde,
Nicht in der Adler Welt auf Fels und Flinsen.

Sumpfbaldrian

Den Zotenschmied am Stammtisch nennst du bieder?
Mein Freund, er ist des Teufels Sakristan.

Emanuel Stickelberger

Der große Illusionist

Nicht immer hat einer, der auf dem Kopf einen Zylinder trägt, auch Geld in der Tasche. Darüber stritten sich zwei Männer zur mitternächtlichen Stunde, ob dies in dem besonderen Falle der Fall sei. Und da sie sich nicht einig wurden, beschlossen sie, es darauf ankommen zu lassen und wenigstens den Versuch zu wagen. Sie schritten also auf den Herrn im Zylinder, der um die Ecke bog, zu und riefen: «Hände hoch!»

Der Herr im Zylinder schaute mehr verwundert als erschrocken auf die zwei Revolvermündungen, die auf sein Herz gerichtet waren. «Ich gehe wohl nicht fehl», sagte er, nachdem er sich von seiner Ueberraschung erholt hatte, «wenn ich annehme, daß es Ihnen in erster Linie auf mein Geld ankommt. Ich will Sie daher nicht über Gebühr aufhalten. Sie haben wahrscheinlich heute nacht noch mehr vor – bitte, meine Brieftasche ist in meinem Zylinder.»

Mit hohem Schwung lüftete er den Hut, holte daraus eine mit Hundertfrankenscheinen gespickte Brieftasche heraus und überreichte sie den Räubern.

Ohne ihnen Zeit zu lassen, darauf ein Wort zu erwidern, fuhr er fort: «Meine Uhr? Mein Zigarettenetui? Mein goldener Füllfederhalter? Bitte sich zu bedienen!»

Wieder griff er in den Zylinder und förderte das Genannte zutage. Er stopfte es selbst den Banditen in die Tasche, die mit offenem Mund dastanden und sich von so viel Freundlichkeit des Ueberfallenen nicht erholen konnten.

«Haben Sie keine goldene Krawattennadel?» fragte der eine, nur um etwas zu sagen.

«Eine Krawattennadel? Selbstverständlich! Bitte sehr!»

Er zog aus seinem Zylinder eine goldene Krawattennadel und heftete sie dem Räuber eigenhändig in den Schlips. Dann klopfte er ihm wohlwollend auf die Schulter und sagte: «Bleiben Sie gesund, unbekannter Freund!»

«Danke vielmals», sagte der Räuber beschämt.

Es ist wohl das erstmal in der Geschichte der Wegelagererei, daß ein Räuber «Danke» sagte. Dies wieder beschämte den Beraubten und er begann sogleich in höflicher Verwirrung, neue Dinge aus seinem Zylinder hervorzu-

zaubern und den beiden in die Taschen zu stopfen. Es waren dies unter anderem eine mehrschwingige Perlenkette, ein achtkarätiger Brillantring, ein Paar goldene Manschettenknöpfe und was derartige Dinge mehr sind, die Räuber gern sehen.

«Noch etwas?» fragte er freundlich.

«Sie sind zu gütig, mein Herr!»

«Der Höflichkeit Ehre!»

«Ein Cognac wäre jetzt gut auf die Begegnung!»

«Auch einen Cognac können Sie haben. Mild oder scharf?»

«Einen milden, wenn gefällig!»

Der Herr im Zylinder holte aus dem Zylinder drei wohlgefüllte Gläser und hob sein Glas gegen die beiden.

«Auf Ihre Geschäfte!»

«Auf die Ihren!»

Sie tranken. Der Cognac war gut.

Was jetzt kam war noch besser.

«Zum Abschied ein Geschenk für die lieben Kinder daheim», sagte der Ueberfallene und zauberte aus dem Zylinder ein Paar weiße Tauben und ein Aquarium mit vier Goldfischen, «halten Sie alles gut fest und wenn Sie noch etwas von mir wünschen – Sie sehen mich täglich im Kursaal in der Nummer: „Der große Illusionist!“ Mit diesen Worten